



August Friedrich v. Bismarck, der Urgroßvater des Fürsten.

Siebzehntes Kapitel.

August Friedrich, der Urgroßvater des Fürsten.

August Friedrich auf Kniephof, Jarchlin, Külz und Schmeltzdorf, * 1695, † 1742,
ux: I. Stephana Charlotte v. Dewitz, * 1706,
II. 1738 Friederike Charlotte v. Treschow, † 1785.

Bernd August auf Kniephof, Jarchlin u. s. w., * 1725, † 1758, ux: I. Joh. Elij. v. Steinwehr, † 1756, II. Tessina Hedwig v. Plösz, † 1805, cf. Nr. 1.	Friedrich Wilhelm, * 27. 5. 1726, † jung.	Karl Alexander, cf. Kap. 18.	Ernst Friedrich auf 1/2 Schönhäusen I, * 1728, 1775, ux: Philipp. Jul. Gräfin v. Gießfeld-Peterswaldt, cf. Nr. 3.	Luije Sophie, * 5. 5. 1730, mar: Hptm. v. Laurens auf Damerow.
August Friedrich auf Kniephof, Jarchlin u. s. w., * 1753, † 1813, ux: Karol. Eleon. v. Papstein.	Charlotte Henriette, * 22. 4. 1754, mar: 1782 Jaroslaus Ulrich Friedrich v. Schwerin, Hauptm.	Wilhelm Ernst Karl Valentin, † 15. 8. 1775, alt: 4 J. 5 M.	Karl, † 7. 10. 1775, alt: 3 J. 3 M. 3 W.	Philippine Juliane, † 7. 8. 1775, alt: 10 M. 19 J.

August Friedrich, der älteste Sohn des Landrathes Augustus, * zu Schönhausen 2. April 1695, † 17. Mai 1742 als Oberst und Kommandeur des Regiments Ansbach-Bayreuth auf Kniephof, Jarcklin, Külz und Schmefeldorf. Von Jugend auf große Neigung zum Kriegsdienst zeigend, trat er bereits im 16. Lebensjahre 1711 als Kornet bei dem Regiment Kürassiere ein, welches der Bruder seiner Mutter, der nachmalige General-Feldmarschall Graf v. Katte, als Oberst führte. Am 23. Mai 1712 theilte er von Antwerpen aus seiner Mutter sein erstes Kriegserlebnis mit. Der Oberst, in dessen Suite er sich mit anderen Offizieren befand, schlug nämlich auf dem Hinweg zur Armee nach Brabant zwischen Breda und Antwerpen einen Angriff des bekannten französischen Parteigängers Dumoulin mit schweren Verlusten auf beiden Seiten zurück, wobei August Friedrich und Graf Wartensleben nichts verloren, während ihr Kamerad, der Kornet v. Borstel, erschossen wurde. Aus den zahlreichen Briefen (im Archiv zu Schönhausen), welche der 17jährige Kornet aus jenem Feldzug nach der Heimath schrieb, ergiebt sich, daß er auch der Belagerung von Quenoy und Landrecy bewohnte. Nach Abschluß des Friedens zwischen den Allirten und Frankreich befand er sich 1715 während des Krieges mit Schweden in Vorpommern und bezog nach Beendigung der Campaigne mit seinem Regiment die zugewiesenen Standquartiere in Preußen. Als 1717 der Oberst Achaz v. der Schulenburg auf königlichen Befehl ein Regiment Dragoner in Halberstadt errichtete, wurde er vom König bei diesem Regiment zum Kapitän über eine Compagnie ernannt. Dieselbe wurde jedoch wenige Jahre später auf Eskadrons gesetzt. In diesem Regiment (Alt-Schulenburg) mit Standquartieren in Gollnow und Umgegend, avancirte er später zum Major und Oberstlieutenant (Patent für den Obristwachtmeister: Berlin, 20. August 1727).

Im ersten Schlesiſchen Kriege wohnte er mit seinem Regiment, jetzt Ansbach-Bayreuth genannt, der Belagerung von Brieg bei. Einige Tage nach der Schlacht von Mollwitz, in welcher er als Oberstlieutenant 5 Eskadrons führte, wurde er mit dem Oberstlieutenant v. Zietzen an der Spitze von 600 Husaren und 300 Dragonern zum Aufsuchen und zum Angriff einer feindlichen Partei von 1300 bis 1400 Reitern kommandirt, „welche unter dem Oberbefehl des ungarischen Generals Baroniay mit einem namhaften aufgebrauchten convoy anderen Tages abziehen wollten“. Als diese sich eben mit anbrechendem Tage vor dem Dorfe Rothschloß zum Abzug sammelten, er-

folgte so unerwartet der Angriff, daß ihre Eskadrons in völlige Unordnung geriethen; da die Dragoner von den Pferden absaßen und die Landstraße abschnitten, wurden die Oesterreicher zum Passiren eines schmalen Dammes und zum Uebersezen über einen Graben genöthigt, wobei sie 80 Todte und Verwundete und 106 Gefangene verloren. Auf der Flucht wäre beinahe der feindliche Kommandeur in die Hände der Verfolger gerathen; der ganze zusammengebrachte Haufen von Fourage und Lebensmitteln fiel in die Hände der Sieger. Der König bezeugte sein Wohlgefallen über diese Expedition dadurch, daß er unter Ertheilung des Ordens *pour le mérite* und einer jährlichen Pension von 500 Rthlr. (über eine Vierteljahrsrate derselben quittirte August Friedrich noch wenige Wochen vor seinem Tode in termino crucis, Archiv zu Schönhausen), den Oberstlieutenant v. Bismarck zum Obersten ernannte, ihm ein schönes Pferd schenkte, seinen ältesten Sohn, welcher beim Leib-Karabinier-Regiment als Standartenjunker stand, in die Stelle eines Fähnrichs bei dem de la Motte'schen Infanterie-Regiment einrücken ließ und nach beendigtem Feldzug den Oberst v. Bismarck zum Kommandeur des Regiments unter gleichzeitiger Verleihung der Rechte des Inhabers ernannte.

In der Schlacht von Gzaslau wurde er an der Spitze seines Regiments verwundet. Er ließ sich aus der Schlacht nach Rattenborn (Ruttenberg) fahren, wurde aber unterwegs von Oesterreichischen Husaren überfallen und, nachdem ihm Alles, was er besaß, abgenommen war, erschossen. Sein Leichnam, nach Schweidnitz überführt, wurde dort auf dem Kirchhof bei der Dreifaltigkeitskirche beerdigt. Ein auf seinen Tod bezügliches Trauergedicht von drei Folienseiten „Ehrendenkmal der v. Bismarck'schen Familie, gewidmet von Auen in Gollnow“, findet sich im Archiv zu Schönhausen.

Im Kirchenbuch zu Schweidnitz steht er in der Todtenliste verzeichnet als „geblieben in dem Treffen bei Ruttenberg, 23. Mai 1742 zu Schweidnitz begraben“.

Er besaß im höchsten Maße die Werthschätzung Friedrichs des Großen. Als Karl Alexander, der Großvater des Fürsten, wegen seiner gelehrten Bildung von seinem Onkel dem Präsidenten v. Dewitz veranlaßt wurde, ihn auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien zu begleiten, befahl ihm der König mit den Worten: „Ein Offizier, wie sein Vater, ist mir lieber als alle Federfuchser von Gesandten“, Soldat zu werden, und noch 1783, also 41 Jahre nach des Obristen Tode, gedachte seiner der hochbetagte Monarch, da Ferdinand

v. Bismarck, der Vater des Fürsten, ihm als Kornet bei den Leib-Karabiniers vorgestellt wurde, indem er erklärte: „Werde wie Dein Großvater, das war ein ganzer Kerl.“ Der Fürst Bismarck soll mit ihm eine sprechende äußere Ähnlichkeit besitzen. Er war 5 Fuß und 11 Zoll hoch, eine mächtige Figur von robuster kräftiger Natur, nur in den letzten Jahren kränkelnd.

Wenn der Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin die Ferien bei seinen Eltern in Kniephof verbrachte und auf der Reise in Gollnow bei der hochbejahrten Frau des Bürgermeisters übernachtete, wußte diese nach mehr als 75 Jahren noch von dem flotten Leben des Urgroßvaters zu erzählen, welcher dort mit seinem Regiment in Standquartier gelegen hatte. Als eifriger Nimrod erlegte er in einem einzigen Jahre (laut seines Jagdbuches im Archiv zu Schönhausen) über hundert Stück Rothwild und als vortrefflicher Reiter hielt er neben einer Meute von Hunden einen Stall edler Rosse. Bei den Offiziersfesten und bei militärischen Gesellschaften in seinem Hause wurde jede ausgebrachte Gesundheit von den Trompetern mit einem Tusch und von den dazu aufgestellten Soldaten mit einer Gewehrsalve begleitet. Mit der Musik voraus zog auch wohl der lebensfrohe Oberst mit seinen Offizieren, von den Dragonern gefolgt, nach der Ihna, um den hölzernen Esel auf dem zu reiten der Lattenstraße für ähnlich erachtet wurde — in den Fluß zu werfen. Sache seiner Leute war es dann, denselben wieder an den alten Platz zu stellen.

In seinen Briefen offenbart sich eine gewisse Verbtheit und eine große Neigung zum Spott; dieser richtete sich besonders gern gegen den späteren Vormund seiner Kinder, seinen Schwager Karl Joseph v. Dewitz, der am 17. Januar 1753 als „Pommer'scher Vice-Präsident und accreditirter Minister am Kaiserlichen Hofe als Gönner der Gelehrten und als edelmüthiger Freund der Wissenschaften und Künste“ zu Wien im 36. Lebensjahre an den Blattern verstarb.

Aber auch sehr gemüthvolle Briefe an seine Gemahlin finden sich im Archiv zu Schönhausen, so unter anderen ein vier Seiten langes Gedicht aus Gollnow an „Fritzgen“ gerichtet:

Flieh hin beglücktes Blatt, ach küsse diese Hände,
Die mich mein Unfall jetzt nicht selber küssen läßt.
Geh, sprich daß Bismarck dich an seine Fritzgen sende,
Der treue Knecht, der seinen Lebensrest
In einer fremden Luft mit Seufzen muß beschließen u. s. w.

Am 27. April 1725 hatte er mit 10 000 Rthlr., welche er von seinem Vater im Voraus als Erbtheil erhielt, für die Kaufsumme von 16 000 Rthlr. vom Kanonikus Johann August v. Koven (mit Konsens von dessen Ehefrau Dorothea Katharina v. Rangow) Zarchlin und Kniephof erworben, wie der Verkäufer den Besitz 30. September 1718 von Frau v. Burgsdorff an sich gebracht hatte; da letzterer sich nur in einer Art Pfandbesitz dieser Alt-Dewitz'schen Güter befand, ertheilten 3. Januar 1726 nachträglich die v. Dewitz die Konzeption zur Veräußerung an den neuen Besitzer, ebenso wie dies am 11. März 1727 geschah, als August Friedrich das an den Oberamtmann Kieselring verpfändete Kütz kaufte. Zum Ausbringen der Pfandsomme von 6700 Rthlr. entlieh er von dem Feldmarschall v. Tresckow und von seinem



Stephanie Charlotte v. Dewitz.

Schwager, dem Obersten v. Möllendorff, 5000 Rthlr. und verschrieb seinem Vater das Gut für die dafür geleistete Bürgschaft. Da er auch das Alt-Dewitz'sche Gut Schmelzdorf erwarb, so vererbte er vier Alt-Dewitz'sche Besitzungen an seine drei Söhne.

Er war zweimal vermählt:

I. mit Stephanie Charlotte v. Dewitz, * 1706, einer Enkelin des Feldmarschalls Derfflinger. Von dieser seiner Gemahlin standen seinen Söhnen Anrechte auf die v. Zietzen'schen Güter Trebnitz, Wulkow und Hermsdorf zu, welche

1792 dem Landrath Albrecht Wilhelm v. Pannewitz für 107 000 Rthlr. verkauft werden sollten. Der v. Bismarck'sche Antheil an der Derfflinger'schen Erbschaft ging „durch Advokatenbestechung“ des 18. Jahrhunderts an die Grafen von Schönburg verloren.

Ahnentafel von der Urgroßmutter des Fürsten.

Stephan v. Dewiz auf Hoffelde, * 20. 1. 1607, † 25. 1. 1668. 9. 5. 1630.	Joachim v. Dewiz auf Schmeltz- dorf, Generalleut., * 25. 2. 1636, † 9. 4. 1699. 18. 2. 1666.	Anna Katharine v. Mörner, * 15. 9. 1650, † 1672. 26. 11. 1697.	Stephanie Charlotte v. Dewiz, * 1706.
Stephan v. Dewiz auf Hoffelde, * 20. 1. 1607, † 25. 1. 1668. 9. 5. 1630.	Anna Katharine v. Mörner, * 15. 9. 1650, † 1672. 26. 11. 1697.	Stephanie Charlotte v. Dewiz, * 1706.	
Stephan v. Dewiz auf Hoffelde, * 20. 1. 1607, † 25. 1. 1668. 9. 5. 1630.	Anna Katharine v. Mörner, * 15. 9. 1650, † 1672. 26. 11. 1697.	Stephanie Charlotte v. Dewiz, * 1706.	
Stephan v. Dewiz auf Hoffelde, * 20. 1. 1607, † 25. 1. 1668. 9. 5. 1630.	Anna Katharine v. Mörner, * 15. 9. 1650, † 1672. 26. 11. 1697.	Stephanie Charlotte v. Dewiz, * 1706.	
Stephan v. Dewiz auf Hoffelde, * 20. 1. 1607, † 25. 1. 1668. 9. 5. 1630.	Anna Katharine v. Mörner, * 15. 9. 1650, † 1672. 26. 11. 1697.	Stephanie Charlotte v. Dewiz, * 1706.	
Stephan v. Dewiz auf Hoffelde, * 20. 1. 1607, † 25. 1. 1668. 9. 5. 1630.	Anna Katharine v. Mörner, * 15. 9. 1650, † 1672. 26. 11. 1697.	Stephanie Charlotte v. Dewiz, * 1706.	

II. in kinderloser Ehe 1738 mit Friederike Charlotte v. Tresckow, getauft 24. Februar 1722, † 1785 (in II. Ehe vermählt an den Generalmajor Konrad Leberecht Marschall v. Biberstein, Erbherrn auf Reichstädt),

Tochter des Kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenants Adam Friedrich v. Tresckow auf Neuermark und der Sophie Eleonore v. Möllendorf a. d. H. Hohengöhren.

Nach der Ehestiftung vom 3. November 1738 (Archiv zu Schönhausen) empfing sie von ihrem Vater eine Mitgift von 4000 Rthlr., wofür der Ehemann sich zu 4000 Rthlr. Gegenvermächtniß, 500 Rthlr. Morgengabe und einem bestimmten Wittthum verpflichtete.

Kinder I. Ehe:

1. Bernd August, * 10. Juni 1725, † 27. Juni 1758 auf Jarchlin, Külz, Kniephof und Schmeltzdorf, trat frühzeitig als Standartenjunker in das Leib-Karabinier-Regiment, wurde nach der Schlacht bei Mollwitz Fähnrich beim de la Motte'schen Infanterie-Regiment (Dimission für den Lieutenant Bernd August: Berlin, 30. Mai 1755) und späterhin Hauptmann. Er wohnte im ersten und zweiten Schlesiſchen Kriege den Schlachten von Mollwitz, Gzaskau (Verwundung am Fuße), Hohenfriedberg und Soor bei, an welch' letzterem Orte das Regiment de la Motte sich besonders auszeichnete.

Er besaß die Güter nach des Vaters Tode mit seinen zwei Brüdern gemeinsam bis zum 12. August 1747, wo er sie in brüderlicher Theilung allein übernahm. Bei seinem Tode standen auf ihn außer den Alimenter der Wittwe 33 562 Rthlr. eingetragen, und zwar auf Külz 30 562 Rthlr. — davon für seine Schwester Luise Sophie 3792 Rthlr. —, auf Schmeltzdorf 3000 Rthlr. Infolge solcher Schuldenlast wollten die Kinder I. Ehe die Güter nur cum beneficio inventarii annehmen.

Bernd August war vermählt:

1. an Johanne Elisabeth v. Steinwehr, † 13. Januar 1756 (deren Mutter Sophie Eleonore v. Dewitz eine Schwester seiner Mutter war).

2. 11. August 1757 an Tessina Hedwig v. Plöz a. d. H. Krakau, † 27. August 1805 (als Oberhofmeisterin der Prinzessin Friedrich von Preußen), einer Tochter des Schwedischen Hauptmanns Hans Siegismund v. Plöz und der Anna Ursula v. Nischersleben.

Der Ehemann verschrieb ihr am 6. Juli 1757 für den Fall seines Todes 300 Rthlr. jährliche Alimente aus dem Gute Külz. Ueber die Abführung dieser Gelder entstand später, da die Vormünder der Minorennen die Auszahlung verweigerten, ein heftiger Streit, dessen Entscheidung 1770 dahin lautete, daß die Wittve die Subhastation der Güter beantragen könne; die Pächter wurden daher zur Zahlung der Gelder angewiesen.

Sein einziger Sohn August Friedrich, * 22. Mai 1753 diente zunächst als Freikorporal beim Regiment Herzog von Braunschweig-Bevern, war 1777 Hauptmann im Land-Bataillon zu Stettin und erhielt nach 18jährigem Dienst (im Regiment von Manteuffel) den Abschied.

Er war ein etwas wunderlicher Mann; als er sich zu vermählen gedachte, war ihm eine längere Wahl unter den Töchtern des Landes unbequem, kurz entschlossen reiste er deshalb nach Schönhausen, um hier um die Hand seiner Cousine anzuhalten, deren Lebensjahre nach einer ihm vorliegenden Geburtsanzeige zu den seinen paßten. Von den jovialen Vettern (dem Vater des Fürsten mit seinen Brüdern) wurde er mit schallendem Gelächter empfangen, denn ihre einzige Schwester war bereits im Alter von acht Wochen verstorben. Da er steif und empfindlich war, reiste er voll übler Laune ab und änderte nachmals sein Testament dahin, daß er seine sämtlichen Güter einem Neffen seiner späteren Frau, Aurel v. Knobelsdorff, vermachte, den er an Kindesstatt angenommen hatte. Er besaß nach der Erbtheilung (7. August 1777) mit seiner Schwester Charlotte Henriette die Güter Rülz, Kniephof, Zarchlin und Schmelzdorf allein. Sein Großvater, der Erwerber dieser Güter, der bei Czaslau gebliebene Oberst, hatte die drei ersten zu Lehen genommen. Der frühe Tod hatte ihn gehindert, dies auch in Betreff des vierten Gutes zu thun. Infolge dieses Lehnungsverhältnisses wurde das Testament bezüglich der drei ersten Güter gerichtlich aufgehoben, und diese fielen der Schönhauser Linie zu. Das Allod Schmelzdorf blieb aber den Schönhauser Vettern entzogen und wurde 1814 auf den erwähnten Aurel v. Knobelsdorff vererbt.

2. Karl Alexander, cf. Kap. 18.

3. Ernst Friedrich, * zu Gollnow während einer großen Feuersbrunst 5. November 1728, † zu Berlin an der Wassersucht 18. September 1775. Nach dem Tode seines Vaters stand er unter Vormundschaft des Ministers am Wiener Hofe Karl Joseph v. Deytz, (bis zu seiner Majorannitätserklärung am 10. Dezember 1750). Er trat 1746 in die Armee ein, stand 1756 als Kornet bei den Karabiniers im Felde und erhielt bei diesem Regiment 26. Februar 1757 das Patent zum Lieutenant, 1761 eine Kompagnie. Den Schlachten von Lowositz, Collin, Breslau wohnte er als Generaladjutant beim General-Lieutenant v. Pennavaire, den Schlachten von Leuthen, Zorndorf (Orden pour le mérite), Hochkirch und Liegnitz in derselben Stellung beim General-

major v. Lentulus, der Schlacht von Torgau als Rittmeister bei. Später wurde er Schloßhauptmann zu Berlin.

Nach dem Tode von seines Vaters jüngerem Bruder Karl Ludolf verglich er sich mit den Lehensvettern dahin, daß sein älterer Bruder Karl Alexander Uenglingen übernahm, während er die ihm zufallende Erbportion in baarem Gelde empfing, und nach dem kinderlosen Tode des Domherrn Georg Friedrich theilte er mit den Erbberechtigten die Hinterlassenschaft derart in natura, daß der Bruder des Erblassers nämlich Alexander Wilhelm auf Schönhausen II auch die I. Hälfte von Schönhausen I, dagegen er mit seinem Bruder Karl Alexander die II. Hälfte von Schönhausen I als gemeinsames Erbtheil annahm. Mit seinem Tode fiel diese II. Kibel an seinen eben genannten Bruder, den Großvater des Fürsten.

Er war vermählt seit 23. November 1769 mit Philippine Juliane Gräfin v. Gießedt-Peterswaldt, * 5. November 1728 — (einer Tochter des Wirklichen Geheimen Etats- und dirigirenden Kriegsministers, auch Grand Maître de Garderobe Excellenz Graf v. Gießedt und der Karoline Friederike geb. v. Grumbkow), — welche in II. Ehe Herrn v. der Decken in Hannover und in III. Ehe den Obermarschall v. Wangenheim heirathete. Sie hat sich, wie schon erwähnt, durch die Pflanzung der schönen Linden auf der Terrasse zu Schönhausen ein bleibendes Andenken gestiftet. Nach dem Tode ihres letzten Gemahls bezog sie das von 1862 bis 1878 vom Fürsten Bismarck als Minister des Auswärtigen bewohnte Haus in der Wilhelmstraße, welches sie von ihrem Vater ererbte. Sie verkaufte es an die Baronin Luise Charlotte Auguste Friederike v. Mopäus geb. v. Beltheim, die Gemahlin des Kaiserlich Russischen Ministers, welcher es 1819 an den Fiskus veräußerte.

Die trauernde Mutter und Wittve setzte ihrem Gemahl und ihren drei Kindern in der Kirche zu Schönhausen ein schlichtes Denkmal, bestehend aus einer Urne von Sandstein mit Angabe des Namens und der Lebensdaten und mit der ergreifenden Inschrift: „Hier verlor in zwei Monaten durch vier Schläge des Todes den Gemahl, ihr einziges Glück, drei Kinder, ihre ganze Hoffnung, eine trostlose Wittin.“

